

# Wortkunde

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **30 (1974)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### Was ist die eigentliche Bedeutung von „sehr“, „Wand“, „Woche“, „leiden“?

Der Umgang mit Geschichte, verstanden als Politik in der Vergangenheit, ist weit verbreitet. Oft schon verblüfften mich die reichen geschichtlichen Kenntnisse von Laien, die sich diesen Gegenständen nur ganz nebenbei in ihrer Freizeit widmen konnten. Noch keiner ist mir aber begegnet, der sich der Geschichte der Wörter, der Etymologie, angenommen hätte.

Die Etymologie ist die Lehre vom historischen Ursprung der sprachlichen Zeichen, ihrer wortbildungsmäßigen Zusammengehörigkeit (etymologische Verwandtschaft) sowie ihrer lautlichen und inhaltlichen Veränderungen in der Sprachgeschichte.

Die Geschichte von vier Wörtern möge zeigen, wie verblüffend abwechslungs- und beziehungsreich sprachliche Herkunft, Entwicklung und Verwandtschaft sein kann.

Das Adverb „sehr“ bezeichnet im Neuhochdeutschen wie schon im Mittelhochdeutschen den sehr hohen Grad bei Adjektiven und Adverbien. Mittelhochdeutsch „sere wunt“ bedeutet aber eigentlich „schmerzhaft wund“, denn „sere“ (= schmerzhaft, gewaltig, heftig) ist das Adverb zum althochdeutschen Adjektiv „sēr“ (= wund, verwundet, schmerzlich). Diese Bedeutung liegt noch in den verwandten Wörtern niederländisch „zeer“, englisch „sore“ vor. Die Bedeutung „wund“ ist nur noch im Verb „versehren“ (unversehrt) erhalten.

Wenn nun heute als Adverb der Intensität gerne Wörter wie „irrsinnig“ oder „wahnsinnig“ verwendet werden, so zeigt die Geschichte des Wortes „sehr“, daß jedenfalls durch alle Zeiten hindurch ein Wort aus dem Bereich des Körperlichen dazu am geeignetsten erschien. Auffällig ist nur, daß der Übergang von „wund“ zu „wahnsinnig“ einen solchen vom rein Körperlichen zum mehr Geistigen, aber auch vom sinnlich Anschaulichen zum dunkel Geahnten anzeigt.

Das Substantiv „Wand“ gehört in die Wortfamilie von „winden“ und bedeutet demnach ursprünglich das Gewundene, das Geflochtene — was wenig erstaunt, wenn man weiß, daß Wände in früheren Zeiten geflochten wurden (z. B. mit Schilf, dann mit Lehm bedeckt).

Die „Woche“ ist heute ein Zeitbegriff; das Wort hat ursprünglich einen räumlichen Sinn und gehört zur Wortfamilie von „weichen“. Gotisch „wiko“ heißt die „Reihenfolge“. Damit verwandt sind das englische Wort „week“ und das schwedische „vecka“. „Weichen“ wiederum ist verwandt mit „Wechsel“. „Woche“ bedeutet ursprünglich das „Weichen“, „Platzmachen“. Daraus entwickelte sich die „Reihenfolge“, dann die „Reihenfolge in der Zeit“, dann „regelmäßig wiederkehrender Zeitabschnitt“.

Daß „leiden“ einmal „gehen, fahren, reisen“ bedeutet hat, mag überraschen. Althochdeutsch „lidan“ dürfte eine Rückbildung aus „irlidan“ (= erfahren, durchmachen) sein. Die Vermutung geht dahin, daß bei der Bedeutungsverschiebung die christliche Vorstellung vom Leben als einer Reise eingewirkt hat. Das Veranlassungsverb von „leiden“ ist übrigens „leiten“, das eigentlich „gehen machen“ bedeutet. (Unter Veranlassungsverb versteht man ein von einem starken Verb abgeleitetes schwaches Verb, das ein Veranlassen, Bewirken des im Grundwort genannten Geschehens oder Seins bezeichnet: liegen bewirkt legen, biegen bewirkt beugen, trinken bewirkt tränken.)

Mario C. Abutille („National-Zeitung“)